

Jahresbericht 2024

Suchthilfezentrum Maintal



JUGENDBERATUNG
UND JUGENDHILFE e.V.

Inhalt

1 Danksagung und Vorwort.....	2
2 Das Suchthilfezentrum Maintal.....	3
3 Ambulante Suchtberatung.....	3
3.1 Betriebliche Suchtberatung für Beschäftigte der Stadt Maintal.....	5
3.2 Ambulante Suchtnachsorge	5
4 Fachstelle für Suchtprävention.....	6
4.1 Ichduwir. Sind gemeinsam HIER!	6
4.2 YogaTeens – Gemeinsam MittenDrin	8
4.3 Workshops Suchtprävention.....	8
4.4 Wir schauen hin.....	9
4.5 Weltkindertag Maintal.....	9
4.6 Informationsveranstaltung zur Cannabisteillegalisierung.....	9
5 Betreutes Wohnen.....	10
6 Fazit und Ausblick	11
7 Organigramm JJ e.V.	13
8 Unser Leitbild – Unsere Grundsätze.....	14

1 Danksagung und Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

gern präsentieren wir Ihnen den Jahresbericht 2024 des Suchthilfezentrums Maintal (SHZ). Dieses Dokument gibt einen Überblick über unsere Arbeit, Entwicklungen und Herausforderungen des vergangenen Jahres. Seit dem Brand durch einen Feuerwerkskörper im Jahr 2023 ist die Beratungsstelle noch nicht wiederhergestellt. Dank der Stadt Maintal steht uns jedoch im Brüder-Schönfeld-Haus ein Raum für Beratungsgespräche zur Verfügung, sodass wir weiterhin unsere Klientinnen und Klienten am gewohnten Ort in Empfang nehmen können. Unser Team hat sich diesen Herausforderungen mit Kreativität und Fachlichkeit gestellt.

Am 15. Mai 2024 habe ich, Rebecca Wilhelm, die Leitung des SHZ Maintal übernommen. In den vergangenen Monaten durfte ich ein engagiertes Team und wertvolle Kooperationspartner kennenlernen. Mein Ziel ist es, die bestehende Arbeit weiterzuentwickeln und neue Impulse zu setzen, insbesondere im Umgang mit der Teillegalisierung von Cannabis und der Erreichbarkeit junger Menschen in Maintal.

Viele unserer Erfolge sind durch die enge Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern möglich. Unser Dank gilt der Stadt Maintal, dem Main-Kinzig-Kreis, dem Kommunalen Jobcenter Maintal sowie allen im Stadtparlament vertretenen demokratischen Fraktionen. Ebenso danken wir Organisationen, Vereinen und Spendern, die unsere Arbeit unterstützen.

Und nun möchten wir Sie herzlich einladen, sich auf den folgenden Seiten einen Eindruck von unserer Arbeit im vergangenen Jahr zu machen. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst,

Ihr Team des Suchthilfezentrums Maintal



Rebecca Wilhelm, Leiterin der Einrichtung

2 Das Suchthilfezentrum Maintal

Das Suchthilfezentrum Maintal ist Teil des gemeinnützigen Vereins Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ) und angegliedert an die Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz in Frankfurt am Main. Das Suchthilfezentrum Maintal (SHZ) ist eine zentrale Anlaufstelle für Menschen, die Beratung und Unterstützung im Umgang mit Suchterkrankungen benötigen. Unser Ziel ist es, sowohl Betroffene als auch deren Angehörige zu begleiten, aufzuklären und durch vielfältige Angebote zu unterstützen. Neben der ambulanten Suchtberatung umfasst unser Leistungsspektrum die betriebliche Suchtberatung, ambulante Suchtnachsorge, psychosoziale Beratung von Substituierten, Eingliederungshilfe von Menschen mit Suchterkrankung sowie ein umfangreiches Präventionsprogramm. Wir arbeiten mit Fachstellen, Schulen und kommunalen Partnern zusammen, um suchtpreventive Maßnahmen gezielt umzusetzen. Unser Standort im Bruder-Schönfeld-Haus in der Ascher Straße 62 in Maintal ist zentral gelegen und leicht erreichbar. Unsere Arbeit orientiert sich an den Qualitätsstandards der DIN EN ISO 9001:2015 und der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Durch regelmäßige Audits und eine kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsprozesse stellen wir sicher, dass unsere Angebote den hohen Ansprüchen unserer Klientel und Kooperationspartner genügen.

3 Ambulante Suchtberatung

Das offene Beratungsangebot des Suchthilfezentrums Maintal richtet sich an Maintaler Bürgerinnen und Bürger jeden Alters und Geschlechts, die Fragen oder Schwierigkeiten im Umgang mit Alkohol, Drogen oder Verhaltenssüchten haben.

Die Beratungsstelle blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Ein besonders prägender Faktor war der Einrichtungsbrand im Jahr 2023, der nicht nur materielle Schäden verursachte, sondern auch den vertrauten Rahmen für unsere Beratungsarbeit erheblich beeinträchtigte.

Obwohl uns dankenswerterweise ein Ersatzraum zur Verfügung gestellt worden war, konnten die bisherigen Angebote dennoch leider nicht in vollem Umfang aufrechterhalten werden. Während der temporären Vakanz der Beratungsstelle erhielten Ratsuchende aus Maintal die Möglichkeit, Beratungen entweder an dem Standort in Frankfurt persönlich oder auf Wunsch digital in Anspruch zu nehmen. Ein weiterer relevanter Faktor war das im April in Kraft getretene Gesetz zur Teillegalisierung von Cannabis, das auch in Maintal spürbare Auswirkungen hat. So wurde festgestellt, dass weniger Personen aufgrund von Cannabis-Konsum die Beratungsstelle aufsuchten. Mit der Neubesetzung der Beratungsstelle stieg jedoch die Zahl der Kontakte, sodass trotz der herausfordernden Umstände im Jahr 2024 insgesamt 26 Personen durch die Beratungsstelle erreicht werden konnten.

Positiv hervorzuheben ist die hohe Zahl der Mehrfachkontakte (24) im Vergleich zu der Gruppe mit nur einem Termin (2). Diese Mehrfachkontakte sind oft die Voraussetzung für die Einleitung der von der Klientel gewünschten Veränderung ihrer Lebenssituation. Unser Ziel ist es, unseren Klientinnen und Klienten die bestmögliche Hilfe bereitzustellen. Die Haltekraft der Beratung ist dabei ein maßgeblicher Indikator für deren Wirksamkeit. Der Großteil der Ratsuchenden nahm das Angebot aufgrund eigener Problematiken in Anspruch. Vier Personen begannen den Beratungsprozess hingegen aufgrund einer suchtmittelabhängigen Person in ihrem sozialen Umfeld.

Im Berichtszeitraum konnten keine signifikanten Veränderungen hinsichtlich der Hauptsuchtmittel festgestellt werden. Alkohol und Cannabis waren weiterhin die dominierenden Substanzen. Nach wie vor suchen mehr Männer als Frauen Rat in der Suchthilfe. Das SHZ Maintal bildet hier keine Ausnahme. Im Berichtsjahr berieten wir 30,8% weibliche, 65,4% männliche und 3,8% diverse Personen.

Mit den Angeboten des SHZ Maintal erreichen wir grundsätzlich alle Altersgruppen. Auffällig ist jedoch, dass im vergangenen Jahr keine Personen unter 16 Jahren die Beratungsstelle aufsuchten. Diese Zielgruppe konsumiert primär Cannabis und gelangte bisher über die Zuweisung externer Stellen, insbesondere der Jugendhilfe in Strafsachen, in die Beratung, meist aufgrund des Besitzes von Cannabis. Durch die Teillegalisierung ist der Besitz von bis zu 25 Gramm auch für Minderjährige nicht mehr strafbar. Es liegt daher nahe, dass dies der Grund für den Rückgang der Beratungsanfragen dieser Altersgruppe ist.

Im Zuge der Teillegalisierung verschiebt sich unser Auftrag dahingehend, dass wir diese Zielgruppe verstärkt in ihrer Lebenswelt erreichen müssen, um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Nur so können auch Jugendliche unser Angebot wahrnehmen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Beratungsstelle zukünftig verstärkt in Schul- und Präventionsprojekte eingebunden.

Zusätzlich kooperierte die Beratungsstelle mit der Fachstelle für Prävention bei einer Alkoholpräventionsveranstaltung auf dem Maintaler Weihnachtsmarkt. Mitarbeitende der Beratungsstelle sprachen Besucherinnen und Besucher gezielt an und informierten über "Safer Use"-Strategien. Ein besonderes Augenmerk lag auf den sogenannten "KO-Stops", einer Schutzvorrichtung für Getränke, die das heimliche Beimischen von Drogen (sogenanntes "Spiking") verhindert. Die Resonanz war durchweg positiv, und es konnten über 150 Besucherinnen und Besucher des Weihnachtsmarkts erreicht werden.

3.1 Betriebliche Suchtberatung für Beschäftigte der Stadt Maintal

Für Mitarbeitende der Stadt Maintal wird seit 21 Jahren eine „Betriebliche Suchtberatung“ durch den Trägerverein JJ e.V. angeboten.

Mit der Dienstvereinbarung „Sucht“ wurden betriebliche Rahmenbedingungen geschaffen, die Orientierung, Sicherheit und mehr Klarheit zu der Frage schaffen: „Wer hat was zu tun?“. Personalrat, Betriebsarzt, Vorgesetzte und Personalverantwortliche sollen nach Möglichkeit an dem gemeinsamen Ziel zusammenarbeiten, dass betroffene Mitarbeitende sich gegen einen problematischen Konsum psychoaktiver Substanzen entscheiden und Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Ziele der Dienstvereinbarung sind der Erhalt der Gesundheit der Beschäftigten, die Gewährleistung der Arbeitssicherheit, der Arbeitsplatzerhalt für von Sucht betroffene Mitarbeitende sowie die Gleichbehandlung aller Mitarbeitenden bei substanzbezogenen Störungen.

Die Intention der betrieblichen Dienstvereinbarung geht damit über den konstruktiven Druck auf Mitarbeitende mit einem problematischen Suchtmittelkonsum und das Beratungs- und Hilfsangebot für die betroffenen Personen hinaus. Ein Schwerpunkt der Maßnahme liegt auf der Erhöhung der Health Literacy und der frühzeitigen Sensibilisierung für Gesundheitsrisiken. Des Weiteren wird in der Vereinbarung die betriebliche Suchthilfe mit dem Unfallschutz sowie der betrieblichen Gesundheitsförderung verknüpft.

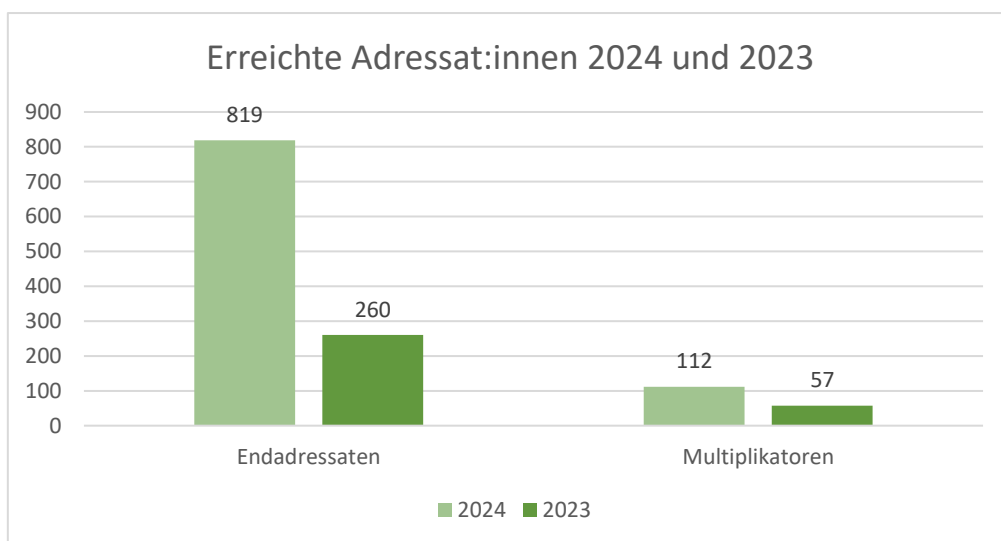
3.2 Ambulante Suchtnachsorge

Die ambulanten Nachsorgeleistungen richten sich an Klientinnen und Klienten, die eine stationäre Entwöhnungsbehandlung planmäßig beendet haben und während der Umstellungsphase im Übergang zwischen Klinik und Alltagsleben eine psychosoziale Begleitung in Anspruch nehmen möchten. Die Nachsorgeleistungen werden vom Rentenversicherungsträger oder den Krankenkassen finanziert und von der behandelnden stationären Einrichtung noch vor der Entlassung beantragt.

Bei der Suchtnachsorge handelt es sich um wöchentlich stattfindende Einzel- und/oder Gruppengespräche über einen Zeitraum von 6-12 Monaten. Sie hat die Aufgabe, den Übergang von der stationären Behandlung ins Alltagsleben im Beruf und zu Hause unterstützend zu begleiten. Die in der stationären medizinischen Rehabilitation erworbenen Verhaltensweisen und Einstellungen sollen gefestigt und der Zugang zur Selbsthilfe gefördert werden, um die Abstinenz und die erreichte psychische Gesundheit nachhaltig zu sichern. Auch im Jahr 2024 wurde diese Leistung von Klientinnen und Klienten in Anspruch genommen.

4 Fachstelle für Suchtprävention

Neben der Beratung nimmt die präventive Arbeit in unserer Fachstelle für Prävention eine zentrale Rolle ein. Unser Auftrag besteht darin, durch gezielte Maßnahmen riskantem Konsumverhalten und Suchterkrankungen frühzeitig entgegenzuwirken. Dazu setzen wir auf Aufklärung, Stärkung persönlicher Ressourcen und die Förderung gesundheitsbewusster Lebensweisen in verschiedenen Altersgruppen. Insgesamt wurden im Jahr 2024 931 Personen durch präventive Maßnahmen erreicht (2023: 317). Durch 61 durchgeführte Maßnahmen für Endadressat:innen wurden 819 Personen erreicht (2023: 260). Sechs weitere Maßnahmen für Multiplikator:innen erreichten 112 Fachkräfte (2023: 57).



4.1 „Ichduwir“. Sind gemeinsam HIER!

In diesem Jahr haben wir begonnen, die Projektzeiten flexibler zu gestalten, um sowohl dem Wunsch einiger Schulen nach kürzeren Projektdurchläufen als auch dem Bedarf an vertiefender Arbeit gerecht zu werden. Dies ermöglicht es uns, im Anschluss individuell mit Klassen zu arbeiten und mehr bewegungsorientiertes Lernen in den Schulalltag zu integrieren.

In einer zunehmend digitalen und bewegungsarmen Gesellschaft bleibt die motorische Entwicklung von Kindern oft auf der Strecke (Oberhoffer-Fritz, 2023). Unser Programm „ichduwir._sind gemeinsam HIER!“ setzt genau hier an, indem es somatisch-orientierte Übungen vermittelt, die Lehrkräfte in ihren Unterricht einbauen können. Die Verbindung von senso-motorischer, kognitiver und sozial-emotionaler Entwicklung ist dabei zentral, da Fähigkeiten wie Abgrenzung, Fokussierung und Empathie eng mit körperlichen Fertigkeiten verknüpft sind. Themen wie „Welche Gefühle gibt es?“, „Wie kommunizieren wir?“, „gemeinsamer Hör-Raum“ und „persönlicher Raum“ werden nicht nur theoretisch behandelt, sondern durch bewegungsbasierte Methoden erfahrbar gemacht. Auf dem

Online-Fachtag der Kiks Up-Akademie Bad Nauheim unter der Überschrift „Wie Prävention gelingt“ am 30. September 2024 wurden die Präventionsthemen Ernährung, Kinder- und Jugendgesundheit aus medizinischer Perspektive und Bewegung sowie die kommunalen Gestaltungsmöglichkeiten hierzu am Beispiel der Stadt Bad Nauheim, in den Fokus genommen. Wir waren mit dem Thema „Entwicklung braucht Bewegung“ vertreten und haben hierbei die enge Verbindung zwischen Bewegung und Lernen beleuchtet, da dies gerade im Schulkontext noch zu wenig Beachtung, geschweige denn Eingang in die Lehrpläne findet. Die praktische Umsetzung des Projekts „ichduwir._sind gemeinsam HIER!“ erfolgte in diesem Jahr an der Büchertalschule Wachenbuchen sowie an der Waldschule in Bischofsheim.

4.2 YogaTeens – Gemeinsam MittenDrin

„YogaTeens“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Fachstelle Prävention und SantiYoga Maintal. Die Yogalehrerin Santina Pulvino führt das Projekt in den Räumen des Familienzentrums Eichenheege in Maintal-Dörnigheim durch. Das Angebot ist für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen kostenfrei. Auch im Jahr 2024 konnten wir wieder einen gut gefüllten Kurs durchführen und erfolgreich abschließen. Aufgrund des großen Erfolgs wurde das Konzept erweitert, sodass Santina Pulvino das Angebot nun auch in den Räumlichkeiten der Railway e. V. Maintal durchführt, um noch mehr Jugendliche direkt vor Ort zu erreichen.

Unser besonderer Dank gilt der Bürgerstiftung Hanau für die beständige Förderung und Unterstützung dieses Projekts. Wir freuen uns sehr über die zugesagte Weiterförderung im Jahr 2025.



YogaTeens Kurs 2024

4.3 Workshops Suchtprävention



Auch im Schuljahr 2024 fanden erneut Workshops zu suchtpreventiven Themen an verschiedenen weiterführenden Schulen in Maintal statt. Besonders gefragt waren die Themen Alkohol, Rausch und Risiko sowie das Thema Vapen. In unseren Workshops klären wir über diese Risiken auf und vermitteln den Jugendlichen wissenschaftlich fundierte Informationen, um eine bewusste und reflektierte Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen.

E-Zigaretten und Vapes erfreuen sich unter Jugendlichen zunehmender Beliebtheit. Insbesondere die bunten, modern gestalteten

Designs und die vermeintlich harmlose Wahrnehmung dieser Produkte üben eine große Anziehungskraft aus. Zudem werden Vapes häufig von bekannten Persönlichkeiten aus der Musik- und Social-Media-Welt beworben, was die Hemmschwelle zur Nutzung weiter senkt. Viele Jugendliche verbinden das Vapen mit einem bestimmten Lebensgefühl und einem modernen Lifestyle. Dabei wird oft übersehen, dass die Langzeitfolgen des Konsums von E-Liquids bislang nicht ausreichend erforscht sind und Einwegvapes erhebliche negative Auswirkungen auf die Umwelt haben.

4.4 Wir schauen hin

Die städtische Initiative zur Alkoholprävention in Maintal basiert auf zwei wesentlichen Säulen. Einerseits geht es um den Jugendschutz, indem Verkaufsstellen für alkoholische Getränke für ihre Verantwortung bei der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen sensibilisiert werden. Andererseits wird die Bevölkerung für den bewussten und reflektierten Umgang mit Alkohol sensibilisiert.



Im Jahr 2024 waren wir erneut auf dem Hochstädter Weihnachtsmarkt vertreten. In Kooperation mit Herrn Schmidt vom Förderverein Hochstädter Weihnachtsmarkt e. V. wurden die bekannten

„Wir schauen hin“-Schilder an die Marktbudenbetreiberinnen und -betreiber verteilt, um den Jugendschutz zu stärken. Darüber hinaus informierten wir die Besucherinnen und Besucher mit einem zweiköpfigen Team am Samstag und Sonntag über das Thema „Spiking“ und verteilten kostenlos sogenannte „Ko-Stops“. Diese speziellen Getränkeabdeckungen für Gläser und Becher bieten Schutz vor dem unbemerkten Beimischen von Substanzen und tragen damit zur Sicherheit bei öffentlichen Veranstaltungen bei.

4.5 Weltkindertag Maintal

In diesem Jahr fand der Weltkindertag unter dem Motto „Mit Kinderrechten in die Zukunft“ statt. Das Suchthilfezentrum Maintal war mit einem Info- und Mitmachstand der Fachstelle Prävention vertreten. Die Kinder waren dazu eingeladen, eigene Geschichten zu erfinden – über sich, Ihre Erlebnisse mit Ihren Freunden oder über die Familie. Die entspannte Lounge-Atmosphäre vor dem Stand nutzten auch einige Eltern, um sich am Stand aufzuhalten. Es kam zu interessantem Austausch mit Eltern und Vertretern von Institutionen und Einrichtungen. Unterstützt wurde der Stand durch Materialien der „Kinder stark machen“ Initiative der BzgA.

4.6 Informationsveranstaltung zur Cannabisteillegalisierung

In Kooperation mit der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAGE) wurde ein Informationsangebot für Eltern zur Teillegalisierung von Cannabis entwickelt. Im Rahmen dieser Veranstaltung erhalten Eltern aktuelle Informationen zur rechtlichen Situation und den Auswirkungen der neuen Gesetzgebung. Gemeinsam werden zentrale Fragen und Unsicherheiten thematisiert, um Eltern in ihrem Umgang mit dieser Thematik im familiären Kontext zu stärken. Ziel ist es, ihnen mehr Handlungssicherheit im Gespräch mit ihren Kindern zu vermitteln. Für das Jahr 2025 ist geplant, dieses Angebot als Online-Veranstaltung anzubieten, um mögliche Zugangsbarrieren zu reduzieren und eine größere Zielgruppe zu erreichen.

The poster is titled "CANNABIS TEILLEGALISIERUNG VERANSTALTUNG FÜR ELTERN". It features a green cannabis leaf on the left and a cannabis plant at the bottom. The event date and time are "11. November 10.00 – 11.30 Uhr". The entry is free: "Eintritt und Teilnahme kostenlos!". The location is "Arbeitskreis Asyl – Vielfalt in Maintal, Klingstraße 4, 63477 Maintal". A list of topics to be discussed is provided: "Wie beeinflusst die Teillegalisierung den Konsum von Cannabis bei Jugendlichen?", "Wie erkenne ich Konsum bei meinem Kind?", "Wie kann ich mein Kind unterstützen?", and "Welche Tipps helfen bei der Prävention?". Logos of partner organizations like HAGE, teamwOrk, and others are at the top and bottom.

CANNABIS TEILLEGALISIERUNG
VERANSTALTUNG FÜR ELTERN

11. November
10.00 – 11.30 Uhr

Eintritt und Teilnahme kostenlos!

Veranstaltungsort
Arbeitskreis Asyl – Vielfalt in Maintal
Klingstraße 4, 63477 Maintal

- Wie beeinflusst die Teillegalisierung den Konsum von Cannabis bei Jugendlichen?
- Wie erkenne ich Konsum bei meinem Kind?
- Wie kann ich mein Kind unterstützen?
- Welche Tipps helfen bei der Prävention?

5 Betreutes Wohnen

Das Betreute Wohnen (BW) Maintal richtet sich an Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung und dem Wunsch nach Abstinenz. Als „Fachstelle Betreutes Einzelwohnen“ ist das BW Maintal Bestandteil eines übergreifenden Präventions-, Beratungs- und Betreuungskonzeptes und, als natürliche Ergänzung der Arbeitsbereiche Prävention und Beratung, organisatorisch wie konzeptionell in das Suchthilfezentrum (SHZ) Maintal integriert. Übergänge zwischen den Arbeitsbereichen sind fließend und Kooperation zwischen ihnen selbstverständlich. Zu der Abhängigkeitserkrankung kommen nicht selten noch psychische und/oder somatische Erkrankungen oder Behinderungen hinzu – was jedoch nicht gegen eine Aufnahme in unser BW spricht und ebenfalls in die Betreuung einfließt.

Die Leistungen im Betreuten Wohnen zielen darauf ab, Teilhabemöglichkeiten zu schaffen, indem auf der Grundlage einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten kontinuierlich gefördert bzw. erhalten werden.

Das BW ist eine Form der Eingliederungshilfe für erwachsene Menschen. Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, Leistungsberechtigten eine individuelle Lebensführung zu ermöglichen, die der Würde des Menschen entspricht, und die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern. Die Leistung soll sie befähigen, ihre Lebensplanung und -führung möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich wahrnehmen zu können. Der Adressatenkreis sind erwachsene Menschen mit nicht nur vorübergehenden wesentlichen Behinderungen gemäß § 99 SGB IX i. V. m. § 53 SGB XII i. V. m. §§ 1 bis 3 der Eingliederungshilfe-Verordnung.

Unsere Arbeitsweise ist personenzentriert und strebt nach individuellen Hilfeangeboten. Grundlage hierfür ist ein individueller Teilhabeplan, welcher die aktuelle Situation, die Ziele und die erforderlichen Maßnahmen gemeinsam mit den Leistungsempfängern festlegt. Für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen ist der Umgang mit Suchtmitteln das zentrale Thema. Ausmaß und Art der Teilhabe können dabei variieren. Grundsätzlich werden eine eigenständige Lebensführung, soziale Eingliederung und Teilhabe am sozialen Leben gemäß den Bedarfen und Wünschen des Einzelnen angestrebt.

Ziele des Betreuten Wohnens können u. a. sein: Die Förderung der eigenständigen Lebensführung, die Weiterentwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Stabilisierung der Suchtmittelabstinenz, bei Substitution die Befähigung zu einer Lebensführung ohne Beigebrauch zusätzlicher Suchtmittel, der Ausstieg aus der Substitutionsbehandlung, die Verbesserung der Fähigkeit mit Suchtmittelverlangen umzugehen, die berufliche und soziale Integration, die Förderung

der Fähigkeiten, Konflikt- und Krisensituationen zu bewältigen, die Unterstützung beim Aufbau einer angemessenen Tagesstruktur, die Erweiterung der Kompetenz zur Gestaltung der Freizeit u.v.m. Im Berichtsjahr konnten 6 Klientinnen und Klienten betreut werden. Alle 6 waren im Bezug von ALG II. Zum Stichtag 31.12.2024 betreuten wir 1 Frau und 4 Männer.

Für eine bessere Wirkungsorientierung nutzt das Betreute Wohnen des SHZ Maintal die Personal Outcome Scale (POS). POS ist ein lebenswelt- und lebensqualitätsorientiertes Interviewverfahren, das die jeweilige Lebensqualität der Klientel, unterteilt in acht Domänen, erhebt. Dadurch wird einerseits die Wirkungsweise der Eingliederungshilfe messbar gemacht, aber auch die Partizipation der Klientel gefördert. So kann genauer auf einzelne Teilbereiche eingegangen und die Teilhabe optimiert werden.

Im Sinne des Partizipationsgedankens ist es uns wichtig, dass die Klientel mitwirken kann. Durch die persönliche Einbindung in Entscheidungsprozesse kann die Klientel die eigene Lebensqualität direkt beeinflussen. Dies bestätigt die POS-Erhebung unmittelbar: Von unserer Klientel werden insbesondere die Domänen „Selbstbestimmung“, „Persönliche Entwicklung“ und „Rechte“ als hoch bewertet. Unsere Klientel hat demnach das Gefühl, trotz ihrer Erkrankungen und anderer Teilhabebeschränkungen über grundlegende Dinge der Lebensführung selbst entscheiden zu können, sich durch die Eingliederungshilfe gut in eigenen Lebensbereichen zu entfalten und ein großes Maß an Privatheit zu haben. Diese positive Rückmeldung bestärkt uns darin, den eingeschlagenen Weg weiterzuführen. Natürlich sind noch Teilbereiche auszubauen, wie beispielsweise die soziale Inklusion.

6 Fazit und Ausblick

Das Jahr 2024 war von neuen Herausforderungen und strukturellen Veränderungen geprägt. Neben den Auswirkungen des Brandes und dem bestehenden Fachkräftemangel hat insbesondere die Teillegalisierung unsere Arbeit nachhaltig beeinflusst. Trotz dieser Rahmenbedingungen ist es uns gelungen, unsere Angebote weiterzuentwickeln, digitale Beratungsformate auszubauen und innovative Präventionsmaßnahmen umzusetzen.

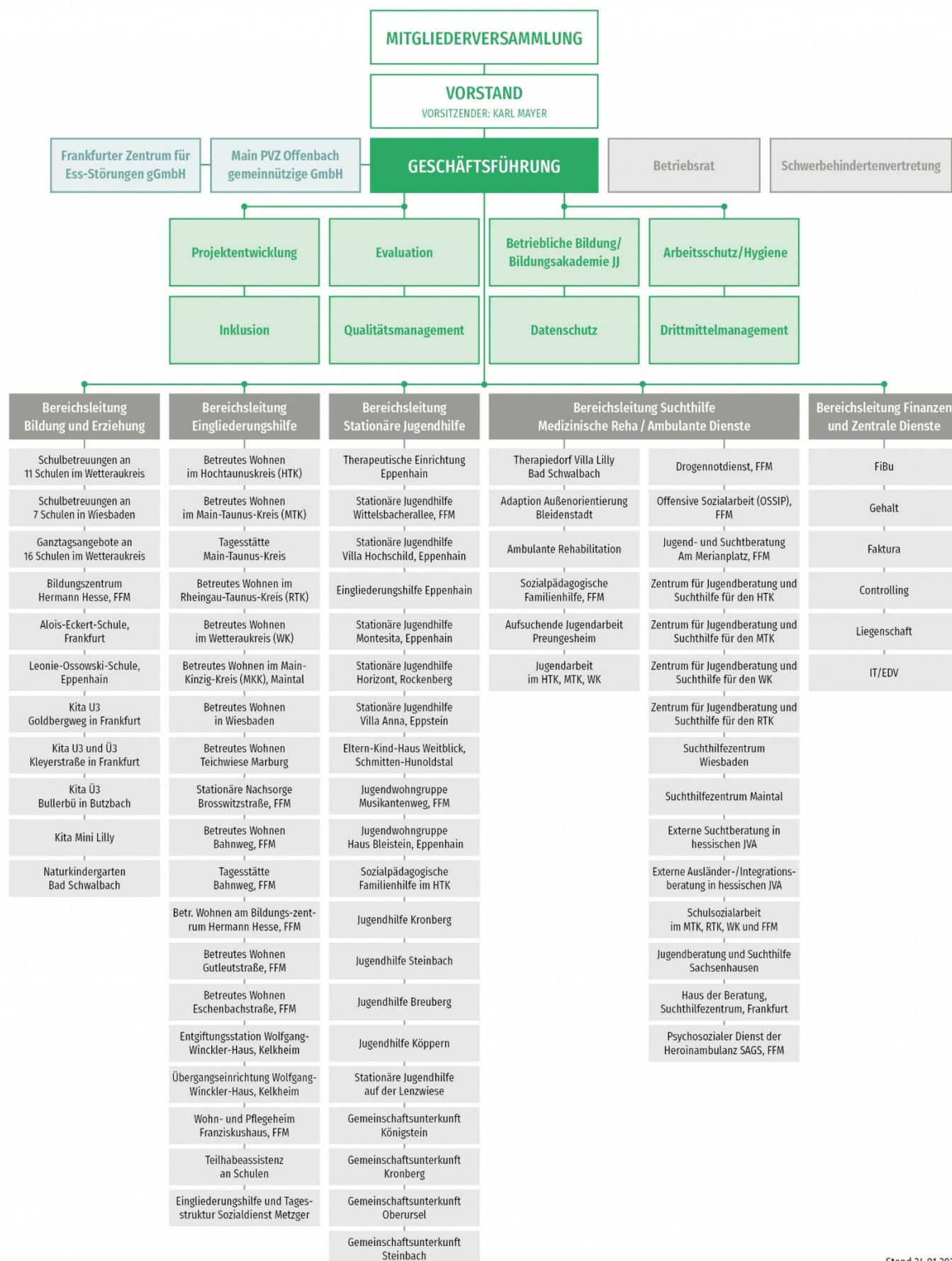
Ein zentrales Thema im Jahr 2025 wird die Anpassung unserer Beratungs- und Präventionsarbeit an die veränderte rechtliche Situation im Bereich Cannabis sein. Diese Reform stellt Jugend- und Suchthilfeeinrichtungen, Schulen, das Jugendamt, die Polizei sowie weitere Institutionen vor neue Herausforderungen. Unser Fokus liegt darauf, bestehende Netzwerke zu stärken, neue Kooperationen einzugehen und gezielte Sensibilisierungsmaßnahmen umzusetzen. Ein wichtiger Fortschritt ist die Erweiterung unserer digitalen Beratungsangebote durch die Plattform „DigiSucht“. Diese

ermöglicht es uns, Ratsuchende per Chat, Video oder Telefon zu begleiten und so die Zugänglichkeit unserer Leistungen weiter zu verbessern. Im kommenden Jahr wird zudem eine digitale Terminbuchung für Vor-Ort-Beratungen implementiert. Dies erleichtert nicht nur den Zugang für Klientinnen und Klienten, sondern ermöglicht auch eine flexiblere Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern. Um insbesondere Jugendliche besser zu erreichen, planen wir die Einführung von Sprechstunden an Schulen und Jugendzentren. Diese niedrigschwelligen Angebote sollen dazu beitragen, frühzeitig in den Dialog zu treten und dort Unterstützung anzubieten. Ein weiteres wichtiges Ziel für das Jahr 2025 ist die Rückkehr in unsere ursprüngliche Beratungsstelle. Dies sichert ein stabiles Umfeld für unsere Arbeit und gewährleistet eine kontinuierliche Versorgung unserer Klientel.

Auch die Qualitätssicherung bleibt ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Wie bereits in den vergangenen Jahren werden wir weiterhin regelmäßige interne Audits durchführen, um unsere Prozesse kontinuierlich zu optimieren. Unser Qualitätsmanagement basiert auf den Standards der DIN EN ISO 9001:2015 sowie den zusätzlichen Managementanforderungen der BGW zum Thema Arbeitsschutz (MAAS-BGW), deren Einhaltung durch externe Prüfungen sichergestellt wird.

Wir danken allen Kooperationspartnern, Förderern und Mitarbeitenden für ihre Unterstützung und freuen uns darauf, auch im Jahr 2025 gemeinsam neue Herausforderungen anzugehen und unser Hilfesystem weiter zu stärken.

7 Organigramm JJ e.V.



Stand 24.01.2025

8 Unser Leitbild – Unsere Grundsätze

- Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancharitasverband Limburg.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und der in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierte Anspruch, Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Leitungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

JJ e. V. – Suchthilfezentrum Maintal

Ascher Straße 62, Bruder-Schönfeld-Haus 63477 Maintal

Fon: 069 9433030

E-Mail: maintal@jj-ev.de

www.maintal.jj-ev.de

Ihr Beitrag hilft Jede Spende verbessert die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen sowie hilfsbedürftigen Erwachsenen. Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen. Herzlichen Dank!



Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon: 069 743480-0 · www.jj-ev.de

Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. besteht seit 1975 und ist Träger von Einrichtungen und Diensten im Bereich der Jugend-, Eingliederungs- und Suchthilfe. In Hessen betreiben wir im Verbund an über 60 Standorten Angebote zur Prävention, Suchtberatungsstellen, Substitutionsambulanzen, ein Krankenhaus, Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Der Verein beschäftigt rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hilfsbedürftige Menschen werden in ihrer aktuellen Lebenslage begleitet, ihre Kompetenzen gefördert und ihre Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe gestärkt. Die Arbeit von JJ e. V. orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Zur Leistungsverantwortung gehört es, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen, fachkundige Beratung, Behandlung und Lebenshilfe anzubieten sowie Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln.

Der gemeinnützige Trägerverein ist assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg und ist mit seinen Einrichtungen für den Geltungsbereich der ambulanten, stationären Suchthilfe sowie Angebote der stationären Jugendhilfe nach DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS BGW für ISO zertifiziert.



**JUGENDBERATUNG
UND JUGENDHILFE e.V.**